

Pilgerweg des Vertrauens II - Donnerstag, der 30. April

Aufbruch. Der große Theologe Johann Baptist Metz hat Aufbruch einmal als Unterbrechung beschrieben. Und Unterbrechung ist für ihn die kürzeste Definition für Religion. Ich unterbreche meinen Alltag, ich suche einen Perspektivenwechsel. Das deutsche Wort pilgern leitet sich her vom lateinischen Wort peregrinus. Das heißt übersetzt „Fremder“. Wer pilgert macht sich auf den Weg. Er begibt sich fort von der Heimat in die Fremde, er möchte Abstand gewinnen, Ruhe finden, sich auf das Wesentliche konzentrieren, sich selbst, dem Mitmenschen und Gott begegnen. Pilgern ist beten mit den Füßen.

Für uns alle ist unser Alltag seit geraumer Zeit „unterbrochen“. Wir haben es uns nicht ausgewählt. Aber ein bisschen fühlt es sich vielleicht so an, wie „in der Fremde sein“, in einer Situation, die wir nicht als „Heimat“ empfinden. Wir sind Pilger durch diese Zeit. Alle gemeinsam, in den Familien, in der Schulgemeinschaft, allein zu Haus. Vielleicht können die Pilgerimpulse dabei helfen, diesen Weg trotzdem bewusst zu gehen und alle Sorgen, Nöte, vielleicht aber auch schönen Momente, dem anzuvertrauen, der versprochen hat bei uns zu sein. So kannst du jetzt auch noch einmal deine Notizen lesen und mit dem Vater Unser dem alles sagen, der selbst von sich gesagt hat: „Ich bin der ich bin. Ich bin da.“ (Exodus,3)

Vater Unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen, denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen

Bleibt behütet auf dem Weg weiter durch diese besondere Zeit.

Katja Reichel

